



An alle bayerischen Vereine

Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München
Tel. 089-15702369, Fax 01805-23363388836
e-mail: squash@squash-in-bayern.de

Es schreibt Ihnen:
Wolfgang Bauriedel
e-mail: wolfgang.bauriedel@gmx.de

München, 9. September 2008

In Bayern ticken die Uhren anders – und das ist gut so!
Hier: Sommertheater und andere Informationen

Liebe Sportfreunde,

wenn in regelmäßigen Abständen gebetesmühlenartig sich „Hinterbänkler“, wie aktuell z. B. über ein potentiell Verbot von Ü-Eiern, oder die Umgestaltung von KFZ-Kennzeichen zu Wort melden, wissen wir, dass „Nessi“ bald wieder aus dem Sommerloch(ness) auftaucht.

In diesem Sommer kam aber ein „neues“ Thema hinzu: Soll es eine Ausnahmegenehmigung für die ehemalige „Ausnahmespielerin“ Tillmann geben oder nicht und, warum stellen sich die „Hinterwäldler“ und Paragraphenreiter von Siby hier so stur. Nachdem im Internet und in einem Printmedium über diese Thematik berichtet wurde, möchte ich einige Punkte anführen, die meiner Einschätzung nach für eine objektive Beurteilung der Vorgehensweise nötig sind:

Die Vereinskollegen, die auf unserem letzten Verbandstag in Nürnberg zugegen waren, wissen, dass wir seinerzeit am Rande u. a. über diesen Vorgang gesprochen haben. Ich habe damals schon unmissverständlich klar gemacht, dass es mit mir als Präsident keine Ausnahme geben wird, die ausschließlich in der Person einer Einzelnen oder eines Einzelnen begründet ist (Lex Tillmann). Für mich galt und gilt der Grundsatz, auch wenn er vielleicht unpopulär ist, dass alle unsere Spieler und Spielerinnen, gleich zu behandeln sind.



Frau Tillmann äußert auf ihrer Homepage, dass sie als jahrelanges Aushängeschild des Deutschen Squashverbandes nicht „jede“ sei. Mir ist sehr wohl bewusst, dass ich in ruhigerem Fahrwasser manövrieren könnte, wenn ich dafür Sorge tragen würde, dass einfach jedem vorgelegtem Antrag statt geben wird. Aber der Punkt „Gleichbehandlung“ ist für mich, neben einigen Weiteren, nicht verhandelbar. Er würde auch meinen Vorstellungen einer praktizierten freiheitlich demokratischen Grundordnung, auf die sich unser Verband beruft, widerstreben. Ausschließlich Sachargumente, Härtefälle und Veränderungen, die nicht vorhersehbar sind, bzw. Gegebenheiten, die kurzfristig nicht anders zu lösen sind, begründen u. a. eine Ausnahmeregelung. „Just for fun“ kann man Squash spielen wollen. Das ist gut und bringt uns weiter, aber ich weigere mich, hierfür mit Ausnahmen zu arbeiten. Auf bayerisch/fränkisch sagt man dazu „Extrawürschtl“ braten. Regeln, Ordnungen und Satzungen gelten für alle gleich!

Es wird oftmals darauf angespielt, dass Frau Tillmann ja bereits vor 10 Jahren vom damaligen Liga-Vorstand eine „Ausnahme“ bekommen hat. Dies ist richtig, ich kann mich aber auch daran erinnern, wie kontrovers dies seinerzeit ebenfalls diskutiert wurde, zumal wenn man sich die Besetzung dieses damaligen Vorstandes näher anschaut. Der derzeitige Vorstand der DSL, Martin Ritter, sagte erst kürzlich: „Einer solchen Ausnahme würde ich nur dann zustimmen, wenn es keine Damen-Bundesliga gäbe...“

In der Sitzung in Nürnberg, hat unser Vizepräsident Sport, der auch für den Seniorenspielbetrieb zuständig ist, klar zum Ausdruck gebracht, dass wir den Seniorensport vom Aktiviensport trennen können und die Senioren sich selbst verwalten könnten. Dies, und auch eine weitergehende Mitarbeit in einem Gremium (hier SpA) hat der Kollege Klaus Herold, Vereinsvorsitzender von Erding, abgelehnt.

Da ich selbst nun schon seit knapp 20 Jahren in der Vorstandschaft meines Heimvereines bin, verstehe ich die Intention und den Einsatz von Klaus in der Sache her. Kein Verständnis habe ich aber dafür, wenn er äußert „... an dem Brocken werden sich die Herren verschlucken.“(Quelle Münchner Merkur, Regionalausgabe). Für mich ist klar: wer sich weigert, sollte zumindest respektvoll mit denen umgehen, die (noch) bereit sind, sich für unseren Sport zu engagieren. Trotz allem möchte ich hier auch klarstellen, dass der Ton in unseren Gesprächen immer freundschaftlich und vom Suchen nach Lösungen geprägt war.

Ferner wird berichtet, dass ich prinzipiell einer Spielberechtigung für Frau Tillmann bei den Senioren zugestimmt hätte. Dies ist im Grundgedanken richtig. Klarstellen möchte ich aber: eine Spielgenehmigung hätte es für alle Damen (also nicht nur für Frau Tillmann) in den Seniorenligen gegeben. Dies war auch Konsens zwischen Klaus Herold und mir, mit dem Hinweis, dass der SpA zustimmen muss. Der SRC Erding hat dann einen Antrag in die SpA-Sitzung eingebracht, der wieder mit der „Ausnahmespielerin“ Tillmann begründet war. Dieser wurde dann in der Sitzung des erweiterten SpA (also auch mit den Bezirkssportwarten) beraten und nach längerer Diskussion abgelehnt. Nach unserer Ordnung entscheidet der SpA hier endgültig. Es wird mir vorgeworfen, wenn ich es gewollte hätte, hätte ich die Mehrheit für diesen Antrag bekommen. An dieser Stelle möchte ich für mich folgende, aus meiner Sicht Tatsache, in Anspruch nehmen:

Der bayerische Präsident hat sicherlich eine Machtfülle. Ich bin aber keineswegs „Beratungsresistent“ geschweige denn „Unfehlbar“, denn das ist nur der Heilige Vater in Rom und auch dann mit der „Einschränkung“ in Sachen des Glaubens und der Sitte. Wenn nun also eines unserer Fachgremien eine Entscheidung trifft, die nicht mit meiner Meinung konform geht, gehört es zu meinem Demokratieverständnis, diese Entscheidungen auch mitzutragen und oder in Form des lt. Satzung möglichen „Gnadenantrages“ abzuändern. Gleichzeitig bekam das Präsidium den Auftrag, auf DSQV Ebene eine einheitliche Regelung herbeizuführen, die letztlich in unserem Vorschlag für den Seniorenspielbetrieb münden soll. Das Thema Damensquash wird uns also auf unserer Herbstsitzung am 08. November d. J. in Nienburg beschäftigen. Kontrovers waren bis heute, nach fast vier Jahren meiner Präsidentschaft, lediglich zwei Entscheidungen von Ausschüssen.

Es wird immer verkannt, dass außer Siby, nur noch die Kollegen in Hessen und NRW Damenmannschaftsligen führen. Senioren kann man ebenfalls nur in Bayern und in NRW in Mannschaften spielen. In allen anderen Landesverbänden sind im Damen- und Seniorenmannschaftssport sprichwörtlich die Lichter schon ausgegangen. Letztendlich sind nur noch die Kollegen in Hessen und NRW zusammen mit Siby Garanten für einen geordneten Spielbetrieb. Ich bin überzeugt, dass wir in Bayern hier den richtigen Weg gegangen sind. Der Erfolg spricht für sich. Die anderen Landesverbände tun sich daher, bedingt durch die gerade aufgezeigten Tatsachen leicht, Ausnahmen in die Regel umzuwandeln. Erst wenn das Haus abgebrannt ist, merkt man, dass man im Regen nass wird, und es im Winter recht frisch sein kann.... Wenn man einigen Kritikern des bayerischen Weges folgen mag: dann sei dies fortschrittlich. Mir ist eine beheizte Berghütte, ab vom Schuss, im Bayerischen Wald oder in Rosenheim, allemal lieber, als bei Matsch und Regen und niedrigen Temperaturen ohne Dach überm Kopf in der, zugegeben, schönen Lüneburger Heide.

Ich bin mit unserem Vizepräsidenten Sport einer Meinung: kommt es im Herbst zu einer deutschlandweiten einheitlichen Lösung, wird diese in Bayern auf der nächsten Verbandsausschuss-Sitzung im Dezember umgesetzt werden. Quintessenz ist also, dass Frau Tillmann für den SRC Erding dann ab dem 27.01.2009 aufschlagen dürfte. Wie gesagt, wir reden vom 27.01.09, denn erst dann, und das gilt heute in allen anderen Landesverbänden auch schon, erfüllt Frau Tillmann ein weiteres Kriterium für das Starten im Seniorenspielbetrieb: das Alter. Es mahnt also der Kalender, denn selbst hier hätte der SpA keine Herabsetzung des „Mindestalters“ von 35 Jahren durchsetzen können. Dies ist auch die Begründung, warum ich in meinen Ausführungen immer von „Unverständnis“ und „Sturm im Wasserglas“ sprach: wir hatten und haben keinen Zeitdruck, da das Alterskriterium noch nicht erfüllt ist. Eine handwerklich ordentliche Vorbereitung, Ausarbeitung und Diskussion in den Gremien ist der Anspruch, den ihr als Mitglieder mit Fug und Recht an die Entscheidungsträger von Siby habt. Pfusch und unüberlegtes Handeln sind gleich umzusetzen. Zukunftsperspektiven bedürfen einer Strategie, die sich entwickeln und auch mit unseren Partnern abgesprochen werden muss. Ich betone immer wieder: die Ziele sind klar, die Wege dorthin sind so zu beschreiten, dass möglichst viele mitgenommen werden können.

Den Entschluss, eine Starterlaubnis auf Deutscher Ebene, unter der Voraussetzung der Qualifikation des SRC Erding, zu erteilen, ist ebenfalls logisch begründet: ich werde niemals Entscheidungen treffen oder mittragen, die wesentlich dazu führen, dass unsere Mitglieder im nationalen oder internationalen Vergleich benachteiligt werden, solange dies mit unseren Ordnungen konform läuft. Es ist z. Z. zumindest strittig, ob nach DSQV Ordnung „gemischte“ Teams antreten dürfen oder nicht. Die betreffende Ordnung scheint hier nicht klar zu sein. Deswegen war es richtig, dies so zu entscheiden und Klärungen auf DSQV-Ebene herbeizuführen.

Keinesfalls ist richtig und beabsichtigt, dass Siby und im speziellen ich, mich im „Ruhm“ einer möglichen Weltmeisterin „sonnen“ möchte. Ich freue mich über jeden Sportler, der unseren schönen Sport ausübt. Egal, ob dies auf höchstem Niveau ist, oder auf „vier“ in der untersten Liga. Alle sind mir gleichermaßen wichtig.

Ferner wird dem Ausschuss und dem Präsidium vorgeworfen, Zitat „... nicht hinter irgendwelchen Ordnungen, die man sich selbst gegeben hat, zu verstecken...“. Dazu möchte ich klar anmerken: Satzungen und Ordnungen werden nicht vom Fachausschuss oder vom Präsidium verabschiedet. Es ist meine Pflicht, schon aus haftungsrechtlichen Überlegungen heraus, alle unsere Satzungen und Ordnungen strikt einzuhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei Peter Zöbelein bedanken, der mir in der Vergangenheit bei rechtlichen Würdigungen zur Seite stand.

Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Bayern in Squash-Deutschland die Vorreiterrolle inne hat. Auf fast allen Bereichen sind wir führend. Zu Herrn Bernardi (Geschäftsführer der DSMP) sagte ich mal scherzhaft: Wenn Sie nicht mehr wissen wo vorne ist, schauen Sie nach Bayern, denn wo wir sind, ist vorne.

Kluges, Richtungsweisendes und auch mal etwas Anders machen als die anderen und über den Tellerrand hinausschauende Entscheidungen sind Markenzeichen bayerischer Verbandspolitik. Anpassen an die internationale Leistungsspitze und nicht angleichen ans Mittelmaß, kennzeichnen zukunftssträchtige Entscheidungen. Ein Erfolgsrezept ist auch, gutes altes zu erhalten und mit neuen Trends zu komplettieren und kombinieren. Benchmarking ist für Siby kein Fremdwort.

Verantwortungsbewusstes Handeln und Beurteilen von Situationen setzt notwendiges Hintergrundwissen voraus. Information, Kommunikation und Zusammenarbeit sind für mich wichtige Elemente in der Verbandsarbeit. Wir sind nicht so viele, dass wir gegenseitig aufeinander losgehen sollten. Lassen wir uns also nicht von Totengräbern, oder denen wir nicht alle Wünsche erfüllen können, auseinander dividieren. Um Zukunft gestalten zu können, muss man die Vergangenheit kennen und bewältigen und in der Gegenwart leben.

Ich werde aber keinesfalls zulassen, dass diejenigen, die bereit sind, Verantwortung und Arbeiten für unseren Verband zu übernehmen, in Misskredit gebracht werden. Unterschwelligen Behauptungen eines Reporters und manches „Oberkommentators“ im Netz, (im Osten sagte man früher „Seilschaft“ dazu) gehen hier weit unter die Gürtellinie. Viele Vereine werden in ihren alten Unterlagen noch Aufzeichnungen über Etat-Abrechnungen und- Aufstellungen des damaligen SRLV Bayern oder des frühen Siby haben. Macht Euch die Mühe, schaut einfach mal Etatposten, gerade die Jugend betreffend, an.

Schaut Euch an, wer profitiert hat und wer die Entscheidungen getroffen hat. Schaut Euch an, wer auf SRLV-Kosten Trainingslager auf spanischen Inseln abgehalten hat. Die „Bayern-Bierdeckel“ sind heute noch deutschlandweit in der Squash-Szene bekannt. Damals waren die Kaderspieler „rundum versorgt“. Vergleicht das mit heutigen Trainings-Einheiten und den Eigenbeteiligungen unserer jugendlichen Turnierteilnehmer. Heute Verantwortlichen zu unterstellen „sie arbeiten zu ihrem eigenen Vorteil“, ist bei diesem Hintergrundwissen, das sicherlich die Älteren von Euch noch haben, eine Frechheit. Ich empfehle jedem, hier gerne mal ein zwangloses Gespräch mit Bernd Schneider und anderen älteren Haudegen“.

Das derzeitige Präsidium sowie auch alle Ausschüsse, die in der Verantwortung stehen, arbeiten ohne Spesenerstattung und auch Fahrtkostenerstattung. Die oftmals vorgeworfene Startberechtigung bei Bezirksranglisten für Kathrin Rohrmüller wurde auch nicht erst von den momentanen Entscheidungsträgern getroffen. Dieser Beschluss besteht schon seit mehr als 10 Jahren, er wurde ebenfalls für „Ausnahmespielerinnen,“ gefasst. Rudi Rohrmüller war augenscheinlich nicht mit der Entscheidung befasst. Schaut Euch die Ranglisten der vergangenen Jahre einfach mal an: etliche Damen werden dort aufgeführt. Wissentlich unterschlägt man die anderen Namen, wenn das mal nicht „in Misskredit bringen“ in Reinkultur ist. Ich finde dieses Vorgehen einfach Niveau- und Verantwortungslos. Pfui Deibel, Herr Redakteur.

Aufgeregt hat mich in den vergangenen Tagen der Hinweis von Klaus Herold, ich, bzw. wir, sollten Frau Tillmann den „Respekt erweisen, den eine Spielerin, wie es keine zweite gab und gibt, verdient.“ Damit wurde in mehreren Schreiben der „Anspruch“ auf die Ausnahmegenehmigung, begründet. Ich stelle fest, dass ich gleichzeitig für mich in „Anspruch nehme“, die Menschen mir selbst auszusuchen, denen ich Respekt zolle. Da gehören Sportler dazu, die vorzügliche Leistungen erbringen, wie z. B. bei den z. Z. in Würzburg laufenden Europa-Meisterschaften der Transplantierten und Dialysepatienten. Vorgestern sagte erst ein Athlet zu mir: „Hey eigentlich war ich vor 3 Jahren tot, ich habe dann ein neues Herz bekommen und spiele jetzt hier im Badminton-Turnier“. Oder Persönlichkeiten wie Mutter Teresa, die zeit ihres Lebens für Notleidende gesorgt hat und erst zum Ende hin Beachtung bei unseren Medien fand. Das sind Menschen, vor denen ich Achtung habe!

Respekt und Achtung habe ich aber auch vor den Menschen, die unentgeltlich Woche für Woche Jugendarbeit leisten. Die nicht immer fragen: was bringt mir das? Betreuer, denen ein fairer Umgang mit dem Gegner mindestens genauso wichtig ist wie der Erfolg. Erfrischend ist auch, wenn ehemalige Jugendspieler sagen: „Wolfgang, der Verband hat zu meiner Zeit so viel für mich getan, jetzt kann ich etwas zurückgeben.“ Sicherlich waren dies nicht immer gerade die „Ausnahmespieler“, aber Gott sei Dank, sind diese Sportlerinnen und Sportler nicht die „Ausnahme“. Sie übernehmen Aufgaben und Verantwortung innerhalb des Verbandes oder in Projekten, ohne auch ein „Amt“ zu haben. Gerne erinnere ich mich an die German Junior Open im Frühjahr zurück. Viele haben gerade aus dieser Motivation mit angefasst und geholfen. Wer dort war, und objektiv diese Veranstaltung betrachtet hat, lässt sich nicht von sportpolitischen Winkelzügen blenden, die von Leuten kommen, die den Squash-Sport in Deutschland lieber tot sehen wollen, um aus persönlichen Ressentiments heraus, aktiv zu werden.

Ich glaube, dass nun jedem ein Einblick in die Hintergründe möglich ist. Ich kann nicht erkennen, dass, von welchem Gremium auch immer, Entscheidungen getroffen wurden, die nicht nachvollziehbar sind. Es ist leider niemandem gegeben, jedem alles recht zu machen. Aber eine Verbandspolitik, die auf Ausnahmen aufgebaut ist, wird nicht tragfähig und hoffentlich auch niemals mehrheitsfähig sein. Entscheidungen sind aber auch da, um getroffen zu werden. So manch ein Kollege aus den Vereinsführungen hat von mir schon Post bekommen, weil er der Ansicht war, z. B. einen Kostenbescheid nicht zahlen zu müssen. Auch hier habe ich stets mit den Ordnungen und der Satzung argumentiert. Größtenteils kam man dann während des Gedankenaustausches zur Einsicht. Manches haben auch wir als Verbandsführung mit auf den Weg genommen und verbessert. Es waren immer gute Dialoge, die ohne Verunglimpfungen abgelaufen sind. Wir halten uns an die Regeln, die ihr uns als unser Souverän gegeben habt. Es ist sicher manchmal nicht leicht, auf den ersten Blick das „Warum?“ zu sehen. Viele Ordnungen sind deswegen auch über lange Zeiträume gewachsen und werden in regelmäßigen Abständen überprüft und verändert. Auch hier gilt: Leben heißt Verändern. Verändern ist Fortschritt

Abschließend möchte ich noch auf kurz auf zwei Punkte eingehen:

Ich möchte Frau Kathrin Rohrmüller sen. recht herzlich zur Wahl in den Frauenbeirat des BLSV gratulieren. Hier wird sie die Koordinierung der Fachverbände betreuen. Ferner wurde Kathrin in den Landesleistungsausschuss, einem der wichtigsten Gremien des BLSV, berufen. Ich bin mir sicher, dass sie dort ihre Fachkompetenz zum Wohle des bayerischen Sportes einbringen wird. Ich wünsche ihr allzeit eine glückliche Hand und die Kraft, auch mal neue Wege zu beschreiten. Kathrin, danke, dass Du für diese Ämter Deine Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt hast. Es freut mich ungemein, dass auch gerade Vertreter kleinerer Verbände, Mehrheiten in Wahlen innerhalb unserer großen bayerischen Sportlerfamilie bekommen.

Kurz vor Beginn unseres Spielbetriebes möchte ich die Gelegenheit nutzen, uns Allen eine spannende Saison, viele interessante, faire und vor allem verletzungsfreie Spiele zu wünschen.

Aufgrund der Tatsache, dass unserer Verband, kaufmännisch betrachtet, wieder auf gesunden Beinen steht und wir daran mitarbeiten dürfen, dass unser Sport künftig zu den olympischen Disziplinen zählt, steht unser nächster Verbandstag unter dem Motto

Squash in Bayern – Zukunft findet statt

In diesem Sinne,
mit sportlichen Grüßen



Wolfgang Bauriedel